

Das epische Theater

Bertold Brecht

Mutter Courage und ihre Kinder

مسرحية الأم الشجاعة لبريشت

M . A . Bahaa M . Alwan

1 - Vorwort :

¶ In diesem Drama findet man einen Überblick über die Rolle der Mutter , die ihre Söhne verteidigen soll und gleichzeitig weiter mit dem Krieg sich beschäftigen will . Diese Mutter spielt die zentrale Rolle im Drama .Die Mitteln des epischen Theater sind sehr klar in diesem Stück . Man kann einfach betrachten , wie das Stück nicht wie im Theater üblich zu Höhepunkt, Katastrophe und Lösung zu , sondern werden immer wieder argumentierend und durch Songs unterbrochen . Der Schauspieler muss aus dem Illusionstill gelöst und der Zuschauer zum Nachdenken über das Gezeigte angeregt werden . Die Mutter zieht mit ihren beiden Söhnen Eilif und Schweizerkaas und ihrer stummen Tochter Katrin den Heeren hinterher. Ihre Sorge ist, wie sie ihre Familie überleben lassen, aber auch wie sie am Krieg etwas verdienen kann.Ihr Sohn Eilif wird 1624 in Schweden von Werbern in die Armee gelockt. Erst zwei Jahre später sieht sie ihn in Polen wieder. Eilif hatte sich in dieser Zeit in der Armee bewährt und erhielt eine Auszeichnung.Auch Schweizerkaas dient inzwischen im Heer und ist Zahlmeister geworden. Als er versuchte, die Regimentskasse vor dem Feind zu retten, wird er gefangen genommen. Seine Mutter will ihn freikaufen und will ihren Wagen der Hure Yvette Pottier verpfänden. Doch Mutter Courage feilscht

zu lange, Schweizerkaas wird erschossen. Mit einem evangelischen Feldprediger und ihrer Tochter zieht sie mit dem Heer weiter. Die Geschäfte laufen endlich gut. Doch ihre Existenz scheint gefährdet als Tilly fällt und das Ende des Krieges nahe scheint. Doch der Krieg geht weiter, und Mutter Courage kann ihre Waren weiter gewinnbringend verkaufen. Sie steht jetzt "auf der Höhe ihrer geschäftlichen Laufbahn".

Als sie kurz ihren Wagen verlassen hat, werden der Feldprediger und Pfeifenpieter Zeuge, wie ihr Sohn Eilif hingerichtet wird. Sie sagen der Ahnungslosen davon nichts.

Weiter zieht sie mit Pfeifenpieter und ihrer Tochter im Gefolge eines protestantischen Heeres. Nachdem Anna Fierling ihre beiden Söhne verloren hat, kommt das nächste Verhängnis - ihre Tochter wird überfallen und dabei entstellt. 1634 ist Mutter Courage total verarmt und muss betteln gehen. Pfeifenpieter bietet ihr an mit ihm nach Utrecht zu ziehen, wo er ein Gasthaus geerbt hat. Einzige Bedingung, sie darf Katrin nicht mitnehmen. Anna Fierling will ihre Tochter aber nicht im Stich lassen. So ziehen Mutter und Tochter alleine weiter. 1636 sind sie in Halle angekommen. Katrin rettet die Stadt vor dem Angriff der Kaiserlichen, indem sie laut die Trommel schlägt. Bei den Kämpfen wird sie getötet. Ihre Mutter, inzwischen gealtert und verarmt, fährt trotzdem weiter im Gefolge der Heere, auf der Suche nach ihrem Sohn Eilif, von dessen Tod sie immer noch nichts weiß. Trotz aller Not denkt sie weiterhin an ihr Geschäft. "Ich muss wieder in den Handel kommen."

Schließlich muß die Courage nicht ewig als eine Frau gespielt werden, die aktiv und freiwillig am Krieg teilnimmt. Da verliert eine Mutter ein Kind nach dem anderen und sucht dennoch — wie es scheint verbohrt uneinsichtig und mit fatalistischer Starrköpfigkeit — immer wieder, ins kleine Geschäft am Krieg zu kommen.

2 – Entstehung :

Bertolt Brecht nahm für „Mutter Courage „, in seinem gleichnamigen Drama einen Roman von Grimmelshausen zum Vorbild. Dessen Roman erschien 1670 und basierte seinerseits auf einer Romanfigur von A. Perez: Die Landstörtzerin Justina Pietzin Picara genannt (1626).

Brecht kam im schwedischen Exil mit dem Stoff der Courage in Kontakt. Im Werk von Grimmelshausen ist die Courache eine Soldatenhure, die immer mehr ins Elend versinkt und ihren früheren Freiern ihr Leben schildert, um diese zu Reue und Umkehr zu bewegen. Bekannt ist der Disput Brechts mit Friedrich Wolf und Brechts Auffassung, daß nicht die Courage, sondern das Publikum lernen solle. Das erklärte Brecht 1949 zu einem 1938 geschriebenen Stück. Damals stand gezieltes Erkenntnisgewinnen des Publikums speziell mit der »Courage« historisch notwendig auf der Tagesordnung. Mittlerweile haben wir gelernt, was wir da lernen sollten. Und wir haben auch gelernt, daß die Rezeption eines klassischen Werkes notwendigerweise Wandlungen unterworfen ist.

Die Handlung spielt im Dreißigjährigen Krieg, spielt über viele Jahre hinweg und ist in 12 prägnante Einzelszenen geteilt, die aneinandergereiht wurden. Vor jeder Szene wird ein Überblick gegeben, was in dieser Szene passiert um so die Spannung zu nehmen.

Brechts Drama, 1941 in Zürich uraufgeführt, spielt im Dreißigjährigem Krieg. Hauptfigur ist die Marketenderin Anna Fierling, die man Mutter Courage nenn.

3 – Deutung :

Brecht betrachtete seine Mutter Courage als "Hyäne des Krieges". Sie hat aus ihren Erfahrungen nichts gelernt. Sie lebt im Krieg und macht mit ihm Geschäfte. Er zeigt mit seiner Figur, "dass die großen Geschäfte in den Kriegen nicht von den kleinen Leuten gemacht werden." Im Gegensatz zu Grimmelshausen verkommt seine Anna Fierling nicht sittlich im Krieg. Sie versucht nur mit allen Mitteln, ihre Kinder durchzubringen und am Krieg zu verdienen. Brecht wurde die Uneinsichtigkeit der Courage vorgeworfen, aber er sagte, die Figur solle nicht sehend werden, sondern der Zuschauer. Anna Fierling verliert im Krieg ihre Kinder, einem Krieg von dem sie lebt und den sie nicht abgeschafft wünschen kann. Der Dramatiker schildert das Geschehen so, wie die "kleine Geschichte" die der "kleinen Leute" bestimmt. Das Drama lebt von den Elementen des epischen Theaters, dem Verfremdungseffekt und der Musik. Die Songs begleiten stets die Handlung und sind damit enger verbunden als in Brechts früheren Werken. Das Lied der Mutter Courage ist im ganzen Stück zu hören, sobald der Planwagen auftaucht. Der Zustand des Wagens, von reich beladen bis schäbig, dokumentiert jeweils den Zustand der Menschen, die ihn ziehen und von ihm leben. Brecht war nach seinem Exil der Meinung, dass der Mensch unfähig sei, aus den erlittenen Katastrophen zu lernen. Seine erste Inszenierung in Berlin war die "Mutter Courage". Die Aufnahme war unterschiedlich. Viele missverstanden Brecht. Sie sahen nicht, dass Courage am Krieg mitverdienen wollte. Die Zuschauer sahen nur ihren geschäftlichen Misserfolg. Brecht zog Parallelen zum 2. Weltkrieg. Die Deutschen hatten den Krieg mitgemacht und obwohl er ein schlechter Krieg war, daran doch gut verdient, jedenfalls bis kurz vor Schluss. Und nun müssen die Bürger wie Courage leiden. Bei der Erstaufführung wurde der Krieg von der Kritik noch als unabwendbare Naturkatastrophe empfunden. Doch Brecht wollte die Uneinsichtigkeit

der Courage zeigen, und dass die Menschen vom Krieg nichts erhoffen können. Mutter Courage sagt im Stück: "Ich lass mir den Krieg von Euch nicht madig machen. Es heißt, er vertilgt die Schwachen, aber die sind auch hin im Frieden. Nur, der Krieg ernährt seine Leute besser." Für Brecht gehörte der Krieg zum Wesen des Kapitalismus und der Dreißigjährige Krieg war einer der ersten großen Kriege. Für ihn spielten dabei ideologische Gesinnungen der Gegner keine Rolle. Es geht nur ums Geschäft. Das zeigt auch Anna Fierling, als sie mal mit den Protestanten zieht und dann auch mit den Katholischen. Brecht befand, dass der Kapitalismus nur von den Proletariern abgeschafft werden könne. So sollte sein Stück die Zusammenhänge zwischen Kapital und Krieg dem Publikum aufzeigen. Er bemängelte Aufführungen, die die um ihre Familie kämpfende Mutter zu mitleidsvoll darstellen, obwohl sie nach seiner Ansicht Abscheu und Empörung hervorrufen sollte. Seine Fierling ist von außergewöhnlich scharfem Verstand, keineswegs auf den Kopf gefallen und mundfaul noch weit weniger. Ihr Einfallsreichtum, schließlich wenigstens die Katrin zu retten, und ihr Verzicht auf Utrecht, bestätigen ihre Starrköpfigkeit, überleben zu wollen, ohne humanistische Positionen aufzugeben. Ihre Katrin läßt sie nicht im Stich. Nicht um diesen Preis. Tragisch, daß dennoch aller Kampf vergebens ist. Brecht stellt die Fragwürdigkeit des Krieges dar. Er zeigt das der Krieg mit wirtschaftlichen Interessen verbunden ist und deswegen auch geführt wird. Der Krieg ist nur für die Reichen interessant, das Volk wird noch ärmer. Der Krieg ist für Mutter Courage die Einnahmequelle, andererseits ist sie auch Mutter. Ihre beiden Hauptinteressen stehen miteinander immer in Konflikt. Zuerst glaubt sie, sie könne ihre Kinder und sich aus dem Krieg heraushalten, dies gelingt ihr aber nicht. Mutter Courage lebt vom Krieg. Sie will von ihm leben aber nichts hergeben. Sie

will zuerst ihre Kinder aus dem Krieg heraushalten doch es gelingt ihr nicht. Mutter Courage , obwohl sie einen hohen Preis zahlt,lernt nichts aus dem Krieg . Sie verliert alle ihre Kinder muß aber wieder in den Handel kommen . Ob Mitläufer oder nicht, immer müssen die Kleinen sogar die Siege des eigenen Lagers mitbezahlen.So ist das Stück aus der Perspektive des Volkes geschrieben.Wäre nun die Courage eine Gestalt des traditionellen Volkstheaters, so wäre ihr die Sympathie des Publikums sicher - Brecht verlieh ihr deswegen ihren Händlergeist, um das Publikum auf kritische Distanz zu bringen.Der Mutterinstinkt der Courage steht aber im krassen Widerspruch zu ihrem Geschäft mit dem Krieg, dem sie ihre Kinder opfert.Aber erst das Geschäft liefert die Grundlage ihrer Existenz. Brecht lud seine wachsende Verachtung gegenüber den krämerischen Kleinbürgern auf sie ab, und zwar weil er von der verhängnisvollen Wechselwirkung zwischen Kleinbürgertum und Faschismus

wußte.

Die Courage spricht in Verhüllungen, die enthüllen sollen, ihre Klagen gegenüber den Krieg aus.Die Courage stellt sich dumm und verteidigt eine Ansicht mit solchem Eifer, daß ihre Falschheit jedermann einsieht.Weiters wird die Anpassung der Courage gezeigt, als sie in kath. Gefangenschaft nach der Einkaufsmöglichkeiten von Weihkerzen fragt. Der Feldprediger ist die Figur, mit der Brecht die ideologische Unterstützung der Militärs durch die Religionsvertreter, sowie die Verschleierung eines Machtkrieges als Glaubenskrieges zeigen will. Die stumme Tochter Katrin ist der krasse Gegensatz zur Courage. Sie ist eine tragische Figur insofern sie die Notwendigkeit von Hilfsbereitschaft und Tugend aufzeigt und demnach handelt - Sie selber ist stumm, kann nie Kinder bekommen und rettet trotzdem die Stadt Halle.Sie entwickelt sich auch in die Gegenrichtung der Courage - Sie ist der Widerpart im Geschäftlichen und geht sogar auf die Mutter mit einem Holzschleifloß los,

als diese kein Leinen für die Verwundeten herausrücken will. Das Volksstück sorgt normalerweise dafür, daß die Unverbesserlichen wenigstens am Ende zur Raison gebracht werden. Mutter Courage ist ein Lehrstück. Brecht will, daß das Publikum aus den Fehlern der Figuren etwas lernt. Er will, daß das Publikum MITDENKT und nicht mitleidet. Um dies zu erreichen verwendete er sogenannte Verfremdungseffekte:

Die Thematik, die sich mit den gesellschaftspolitischen Problemen beschäftigt, ist nicht nur ein Problem der damaligen Zeit, sondern lässt sich auch noch auf die heutige Zeit übertragen. Es ist die Sorge um den Frieden, mit der sich Brecht damals beschäftigt hat und die sich an Beispielen wie dem Golfkrieg und vielen anderen politischen Auseinandersetzungen auch immer wieder aktualisieren lässt. Schon damals war Brecht der Ansicht, sein Stück wäre zu spät gekommen, könnte aber dennoch aus der Furcht vor neuen Kriegen wieder gespielt werden. Auch die Zwiespältigkeit der Menschen ist in der heutigen Gesellschaft wiederzuerkennen. Der Mensch muss sich auch heute noch mit dem Konflikt des gesellschaftlichen Seins und des Bewußtseins auseinandersetzen.

Der Leser wird durch das Verhalten der Mutter dazu gebracht, über das Dargestellte, die Fehler und die Ursachen nachzudenken und eventuell sogar eine eigene bessere Lösung zu finden. Brecht versucht durch diese Inhalte die Veränderlichkeit des Menschen und der Welt zu verdeutlichen. Es kommt Brecht nicht darauf an, die Mutter Courage am Ende einsichtig zu machen, was in der 6. Szene teilweise passiert, sich dann aber wieder zur Uneinsicht wandelt, er möchte nur, dass der Leser am Ende etwas sieht, was ihm auch gelingt.

Brecht hat das Bild der Courage scharf herausgestellt. Vor allem der Schluß trägt dazu bei: Sie hat nichts gelernt. Anna Fierling begreift den

Zusammenhang zwischen Krieg und Kapitalismus nicht. Sie versteht nicht, das eins das andere bedingt und fördert. Obwohl die Marktenderin ihre Kinder durch den Krieg verliert, fürchtet sie den Frieden und fördert den Krieg, der die Grundlage ihres wirtschaftlichen Erfolgs darstellt. Ihre zwei Söhne und ihre Tochter gehen an den ihnen anezogenen Tugenden zugrunde:

Eilif: Er ist der ältere und mutigere der beiden Söhne. Er stirbt, weil er sich selbst treu bleibt und versucht im Sinne seiner Mutter zu handeln. Im Krieg ist er ein großer Held, da er plündert und schändet. Doch im Frieden gelten seine erlangten moralischen Grundsätze als Verbrechen. Eilif muß sterben, weil er - wie seine Mutter - nicht begreift, daß man sich an die gesellschaftlichen Bedingungen anpassen muß.

Schweizerkas: Er ist so ehrlich, daß er nie den eigenen Vorteil im Sinn hat, denn so hat es ihn schließlich die eigene Mutter gelehrt. Aus diesem Grund kann er nicht abschätzen, wie man sich in gewissen Situationen zu verhalten hat und muß dies mit seinem Leben bezahlen.

Katrin: Die besondere Sorge der Anna Fierling gilt der stummen und mißhandelten Tochter. Katrin wird von ihrem Mitleid und von ihrer Liebe zu Kindern bestimmt, deshalb kostet sie ihre völlig uneigennützig Tat - die Menschen der Stadt zu warnen - das Leben.

4- Gestalten und gestaltungsweise :

Mutter Courage zieht mit ihren drei Kindern dem 2. finnischen Regiment nach, das in der schwedischen Landschaft Dalarne Soldaten für den Feldzug in Polen einzieht. Ein Feldwebel und ein Werber stehen an der Straße. Sie sollen für ihren Feldhauptmann Oxenstjerna vier Reihen Soldaten anwerben. Der Feldwebel behauptet, dass Frieden Schlamperei bedeutet und nur Krieg Ordnung schaffe. Der Werber freut sich auf zwei stramme Männer, als der Feldwebel den Wagen der Courage anhält. Die Courage stellt sich anhand eines Liedes vor, wobei klar wird, dass sie eine gerissene Geschäftsfrau ist. Ihr eigentlicher Name ist Anna Fierling. Sie hat ihren Beinamen „Courage“ erhalten, als sie unter dem Feuer der Geschütze fünfzig Brotlaibe in das belagerte Riga gefahren hat.

Courage kann sich nicht ausweisen und legt einige nicht gültige Dokumente vor: Ein Messbuch zum Gurken einwickeln, eine Landkarte von Mähren und eine Bescheinigung über ein seuchenfreies Pferd. Sie erzählt, dass ihre Kinder auf den Heerstraßen Europas gezeugt wurden. Doch ihr Versuch mit den Soldaten ins Geschäft zu kommen, schlägt fehl. Als sie aber erkennt, dass es die Soldaten auf ihre Kinder abgesehen haben, verteidigt sie sie mit dem Messer. Trotz mehrerer Überzeugungsversuche von der Gefährlichkeit des Soldatenlebens geht ihr ältester Sohn Eilif mit dem Werber mit.

Mutter Courage zieht in den Jahren 1625 und 1626 im Tross der Schwedischen Heere durch Polen. Während sie mit dem Koch des Feldhauptmannes um einen Kapaun (kastrierter Masthahn) verhandelt, hört sie wie ihr Sohn Eilif vom Feldhauptmann für eine Heldentat ausgezeichnet wird. Eilif war mit seinen Leuten auf der Suche nach Vieh, das sie den Bauern stehlen sollten. Dabei wurden sie von einer Überzahl bewaffneter Bauer erwischt. Doch durch List und Betrug gelang es ihm,

die Bauern niederzuschlagen und das Vieh zu stehlen. Als Courage das hört, ohrfeigt sie Eilif, weil er sich nicht ergeben hatte.

Drei Jahre sind vergangen. Die Courage verhandelt mit dem Zeugmeister eines finnischen Regiments um Gewehrkugeln, denn er braucht Geld um seinen Oberst einen neuen Likör zu kaufen.

Ihr jüngster Sohn Schweizerkas ist Zahlmeister geworden und verwaltet die Regimentskasse. Die Courage warnt ihren Sohn davor, unüberlegt zu handeln. Courage lernt die Lagerhure Yvette kennen und die erzählt ihr ihre ganze Lebensgeschichte. Anschließend unterhalten sich Koch und Feldprediger über die politischen Verhältnisse.

Der Feldprediger behauptet, in diesem Krieg zu fallen, sei eine Gnade, weil es ein Glaubenskrieg sei. Doch der Koch meint, dieser Krieg unterscheidet sich in keiner Hinsicht von anderen Kriegen. Er bedeutet Tod, Armut und Unheil für die betroffene Bevölkerung und Gewinn für die Herren, die den Krieg zu ihrem Nutzen führen. Das Gespräch wird durch Kanonendonner, Schüsse und Trommeln unterbrochen. Die Katholiken überfallen das schwedische Lager. Im Durcheinander versucht Courage ihre Kinder zu retten. Sie beschmiert Katrin das Gesicht mit Asche, um sie zu tarnen und rät Schweizerkas die Kasse, wegzuwerfen und gewährt dem Feldprediger Unterschlupf. In letzter Minute nimmt sie die Regimentsfahne vom Wagen. Doch Schweizerkas will die Regimentskasse retten und versucht sich zu seinem Oberst durchzukämpfen. Doch polnische Spione verfolgen ihn und veranlassen seine Verhaftung.

Unter Folterung gesteht er, dass er die Kasse versteckt hat; den Ort will er aber nicht verraten.

Yvette hat einen alten Oberst aufgegabelt, der bereit ist, ihr Geld für einen neuen Marketenderwagen zu geben. Doch mit diesem Geld will Courage ihren Sohn freikaufen. Insgeheim hofft sie auf das Geld der

Regimentskasse und will deshalb nur den Wagen verpfänden. Doch Courage verhandelt zu lange um die Auslösesumme für ihren Sohn; denn Schweizerkas wird vorher von den polnischen Katholiken erschossen. Doch für Mutter Courage kommt es noch härter. Sie muss auf eigene Kosten, um das Leben ihrer Familie zu retten, ihren eigenen Sohn begraben.

Mutter Courage will sich bei einem Rittmeister beschweren, weil Soldaten bei der Suche nach der Regimentskasse Waren in ihrem Wagen zerstört haben. Ein junger Landsknecht möchte sich auch beschweren, weil er sein versprochenes Geld nicht erhalten hat. Daraufhin singt Courage das Lied von der großen Kapitulation und anschließend ist die Wut der beiden verraucht und die beiden verzichten auf die Beschwerde.

Zwei Jahre sind vergangen. Die Courage hat mit ihrem Wagen Polen, Bayern und Italien durchquert. 1631 siegt Tilly bei Magdeburg. Mutter Courage steht in einem zerschossenen Dorf und schenkt Schnaps aus. Da kommt der Feldprediger und verlangt Leinen zum Verbinden von verwundeten Bauern. Doch Courage weigert sich und kann nur mit Gewalt überwunden werden.

Vor der Stadt Ingolstadt wohnt die Courage dem Begräbnis des gefallenen kaiserlichen Feldhauptmannes Tilly bei. Sie bewirtet einige Soldaten und befürchtet, dass der Krieg bald zu Ende ist. Doch der Feldprediger beruhigt sie und sagt, dass der Krieg weiter anhält. Eines Tages schickt die Courage Katrin in die Stadt um neue Waren einzukaufen. Während ihre Tochter unterwegs ist, weist sie den Feldprediger zurück, der bei ihr weiter wohnen möchte. Katrin kehrt aus der Stadt mit einer Wunde am Kopf zurück. Sie wurde überfallen und misshandelt, hat sich aber die Sachen nicht wegnehmen lassen. Als Trost schenkt die Courage ihr die Schuhe der Lagerhure Yvette.

Die Courage zieht auf dem Höhepunkt ihrer geschäftlichen Laufbahn mit Kattrin und dem Feldprediger über eine Landstraße. Sie verteidigt nun den Krieg und erklärt, er sei doch besser als der Frieden.

Der Schwedenkönig Gustav Adolf fällt in der Schlacht bei Lützen. Überall läuten die Glocken und mit Windeseile verbreitet sich das Gerücht, es sei nun Frieden. Der Koch erscheint wieder im Lager und der Feldprediger zieht wieder sein Gewand an. Mutter Courage klagt gegenüber dem Koch, sie sei jetzt ruiniert, weil sie auf Rat des Feldpredigers noch kurz vor Ende des Krieges Waren eingekauft habe, die nun nichts mehr wert seien.

Zwischen Koch und Feldprediger kommt es zum Streit: Der Feldprediger will sich vom Koch nicht aus dem Geschäft drängen lassen, weil er sonst nicht überleben kann. Die Courage verflucht den Frieden und wird daraufhin vom Feldprediger als „Hyäne des Schlachtfeldes“ bezeichnet. Die ehemalige Lagerhure Yvette, viel älter und dicker geworden, kommt zu Besuch. Sie bezeichnet den Koch als gefährlichen Verführer. Der befürchtet, dass er hier keine Chance mehr habe und sehnt sich nach seiner alten Stelle beim Feldhauptmann zurück. Die Courage fährt mit Yvette in die Stadt, um noch schnell ihre Waren zu verkaufen bevor die Preise fallen. Während Courage fort ist, führen die Soldaten Eilif vor. Er hat im Frieden das gleiche getan wie im Krieg - geraubt und gemordet -, nur dass es ihm jetzt als Raub und Mord vorgeworfen wird. Er wird hingerichtet. Kurz nach seiner Hinrichtung kehrt Courage zurück. Sie hat ihre Waren nicht verkauft, denn der Krieg ist doch noch nicht zu Ende. Der Koch verschweigt ihr, was mit Eilif geschehen ist. Die Courage zieht mit ihrem Wagen weiter und nimmt nun statt dem Feldprediger den Koch als Gehilfen mit.

Der sogenannte „Glaubenskrieg“ dauert schon sechzehn Jahre in Deutschland und die Hälfte der Einwohner sind umgekommen. Das Land

ist verwüstet, die Menschen hungern. Im Herbst 1634 versuchen die Courage und der Koch im Fichtelgebirge etwas Essbares zu erbetteln. Der Koch erzählt der Courage von seiner Mutter, die in Utrecht an der Cholera gestorben ist. Er habe eine kleine Wirtschaft geerbt und will mit Courage dorthin ziehen, da er sich nach einem ruhigen und friedlich Leben sehnt. Katrin allerdings müssten sie zurücklassen, weil die Wirtschaft so viele Personen nicht ernähren könne und sie mit ihrem verunstalteten Gesicht die Gäste vertreiben würde. Katrin hört dieses Gespräch mit und will heimlich weglaufen. Die Courage entscheidet sich aber für ihre Tochter und wirft den Koch vom Wagen. Mutter und Tochter ziehen alleine weiter.

Im ganzen Jahr 1635 ziehen Mutter Courage und ihre Tochter über die Landstraßen Mitteldeutschlands und folgen den zerlumpten Heeren. Sie kommen an einem Bauernhaus vorbei und hören eine Stimme, die von Sicherheit und Schutz singt. Sie fragen dort an und der Besitzer gewährt ihnen einen Platz auf seinem Grundstück.

Im Januar 1636 bedrohen die kaiserlichen Truppen die Stadt Halle. Die Courage ist in die Stadt gegangen um einzukaufen. Ein Fähnrich dringt mit zwei Landsknechten in den Bauernhof ein, wo Courage ihren Planwagen mit ihrer Tochter stehen hat. Die Soldaten zwingen den Bauern, ihnen den Weg in die Stadt zu zeigen, da die Bewohner, die noch nichts von der Gefahr wissen, überrascht werden sollen. Als Katrin von der Gefahr hört, nimmt sie sich eine Trommel, steigt auf das Dach und wirft die Leiter um. Sie schlägt die Trommel und lässt sich von keiner Drohung abhalten. Die Soldaten zwingen den Bauern, die Trommeln durch Axtschläge zu übertönen. Als dies nicht gelingt wird, Katrin von den Soldaten erschossen. Doch der mutige Einsatz, der ihr Leben kostete, hat Erfolg. In der Stadt wird Alarm geschlagen.

Am nächsten Morgen ziehen die Truppen vom Bauernhof ab. Mutter Courage kehrt aus der Stadt zurück und findet ihre tote Tochter. Erst glaubt sie, dass sie schläft und kann nur mit Mühe die Wahrheit begreifen. Sie gibt den Bauern Geld für das Begräbnis und zieht alleine mit dem Wagen dem Heer nach. Sie glaubt, zumindest Eilif sei am Leben und singt das Lied:

„Mit seinem Glück, seiner Gefahr“

Der Krieg, er zieht sich etwa hin.....

5 - Literaturverzeichnis :

1-Peter Leiser: Bertolt Brecht : Mutter Courage und ihre Kinder

2- Der kaukasische Kreidekreis
Hollfeld: Beyer 1973

(Analysen und Reflexionen : 2.)

3- Kindlers Literaturlexikon im DTV Bd 15
München: Dtv 1974

4- theater der Zeit , 5 / 1976

5- www.deutschetheater.de